

Mitunter sind aber nicht die Farben das Besondere an den Bildern, sondern die Blickpunkte oder Blickwinkel und Ansichten, um mit dem Ausstellungstitel zu sprechen. Ob auf dem Bauch robbend und Sand schluckend (siehe Rückseite) oder in schwindelerregende Hochhaushöhen steigend, Fotografie erfordert nicht nur einen Blick für Details sondern auch körperlichen Einsatz.



Der Fotograf

Robert Kneschke

(geboren 1980 in Berlin)

- Politikstudium
- nebenberuflich Journalist/
Fotograf



- Fotoveröffentlichungen in Zeitschriften wie *Bucher Bote, riddim, Junge Welt*
- Teilnahme an der Ausstellung "Leben zwischen Wahn und Sinn" (1998)

mehr Informationen: www.kneschke.tk

Die Fotografin

Anna Fehmel

(geboren 1980 in Gera, seit
1985 in Berlin)

- Politikstudium
- Fotoveröffentlichung in
Berliner Lokalzeitungen
- Bandfotografin der Berliner Band „Die
Frustration des Elches“



Bildnachweis:

- 1: Dosen vor Berliner Mauer: Robert Kneschke
- 2: Drachentöter im Nikolaiviertel, Anna Fehmel
- 3: Bahnhof Potsdamer Platz, Robert Kneschke
- 4: Oststrand an der East Side Gallery + Demonstration vor dem Roten Rathaus, Anna Fehmel
- 5: Plakat beim Tacheles, Robert Kneschke

Freie Universität Berlin
Universitätsbibliothek
Informationszentrum
Garystr. 39
14195 Berlin
www.ub.fu-berlin.de



Robert Kneschke / Anna Fehmel

Berliner Ansichten

Berühmte Bauten aus besonderem Blickwinkel



Viel Spaß beim Besichtigen der Ausstellung.
Feedback? robert.kneschke@gmx.net

Karten mit Fotomotiven sind für 2 Euro in
der Leihstelle der Universitätsbibliothek er-
hältlich.

Foto-Ausstellung
vom 6.1. - 25.2.2005
Mo-Fr 9-19 Uhr

Robert Kneschke / Anna Fehmel

Berliner Ansichten

Berühmte Bauten aus besonderem Blickwinkel

Klar, Touristen kennen sie alle: Den Fernsehturm, die Marienkirche, den Potsdamer Platz, die Reichstagskuppel, das Tacheles. Stehen schließlich in ihrem Reiseführer. Die Perspektive ist aber oft die gleiche. Von unten ehrfürchtig nach oben blickend, die Lieben lächelnd davor posieren lassen und – klick.

Berlinerinnen und Berliner haben notgedrungen einen ganz anderen Blick auf ihre Sehenswürdigkeiten. Tägliche Sorgen machen aus den Sensationen

Schatten am Wegesrand,



wer täglich am Potsdamer Platz umsteigen muss, kennt irgendwann jedes Graffiti auswendig.

Dazu kommt der Faktor Zeit: Wer statt wenigen Tagen lange Jahre in der Stadt bleibt, kann warten. Darauf, dass der Schatten für ein Foto besonders günstig fällt, darauf, dass die Bäume eine schönere Färbung bekommen, darauf, dass die Sonne die Stadt beleuchtet. Darauf müssen Berliner übrigens besonders lange warten.



Wer sich die Fotos der Ausstellung „Berliner Ansichten“ anschaut, wird eins feststellen: Berlin ist bunt. Sei es an der ehemaligen Berliner Mauer, dem Hinterhof des Künstlerhauses Tacheles, einem gartenzwerggeschmückten Balkon im Prenzlauer Berg oder im „Langen Jammer“, der legendär-berühmten – mittlerweile abgerissenen – Fußgängerbrücke, überall Farben, wohin das Auge reicht.

